

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 20

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 98. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.20

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 22.—, 12 Monate Fr. 40.—

Europa:

6 Monate Fr. 30.—, 12 Monate Fr. 54.—

Übersee:

6 Monate Fr. 33.—, 12 Monate Fr. 62.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 92 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1972

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbig Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

**Die Revolution löst nichts.
Am Morgen nach der Revolution
beginnt wieder der mühsame
Alltag der Probleme.**

Olaf Palme

Ritter Schorsch sticht zu



Das große Defizit

Als Ritter Schorsch sich in der letzten Aprilwoche die mit der Kanzlerschlacht verbundene Haushaltsdebatte im Deutschen Bundestag zu Geist und Herzen führte, kam ihm der Einfall, in seinem Archiv zur Zeitgeschichte die Tonaufnahmen aus Reichstagsverhandlungen der Weimarerzeit zu aktivieren. Er spielte Ausschnitte aus Sitzungen im Jahre 1932 ab, und siehe: Was er vermutet hatte, bestätigte sich. Ganze Passagen tönten, als hätte man sie eben erst jetzt, im April 1972, hinter sich gebracht – Übereinstimmung der Atmosphäre, Übereinstimmung der Tonlage, oft sogar Übereinstimmung des Vokabulars, eines Vokabulars der totalen Unversöhnlichkeit.

Selten zuvor hat Ritter Schorsch sich deutlicher als in diesen Stunden bewußt gemacht, wie wenig im Grunde eine Demokratie vom geschriebenen Recht, vom rein Formalen lebt. Gewiß, es braucht den Rechtsstaat, er ist ganz und gar unerlässlich, weil es Freiheit in keiner Gemeinschaft gibt, in der keine verbriefte Ordnung herrscht. Aber in dieser Haushaltsdebatte war vom entscheidenden Defizit nie die Rede: vom demokratischen Loyalitätsdefizit. Nur wenige, allzu wenige, unter ihnen immerhin Willy Brandt, schienen daran zu denken, daß eine Demokratie nicht nur aus Knochen, sondern auch aus Fleisch besteht, und nicht nur aus Knochen und Fleisch, sondern auch aus einem tätigen Geist, dem Geist der Versöhnlichkeit und der Sympathie. Und dieser Geist läßt niemals den Gedanken fahren, daß dem Tag der Auseinandersetzung die Tage gemeinschaftlicher Verpflichtung folgen. Die letzte Brücke, die solche Gemeinschaftlichkeit erlaubt, darf niemals brechen, es sei denn um den Preis der Demokratie.

Gewiß, Bonn trennt vieles von Weimar, nicht allein das Dritte Reich, das dazwischenliegt. Nur eben: das Loyalitätsmanko gibt es noch immer.